



SEINE HOHEIT

// Lothar Brandt

Accuphase zählt seit 40 Jahren zum Hochadel der High Fidelity. Mit ihrem neuen Vollverstärker E-360 machen die Japaner der Familie wieder einmal alle Ehre.

Edel: Die aufgeräumte Front des Accuphase beherrschen ganz klassisch die grossen VU-Meter. Selten genutzte Bedienelemente verstecken sich unter einer Klappe.



Zugegeben: Vergleiche zwischen fernöstlichem Kaiserreich und kantonal verfasster europäischer Republik hinken fast zwangsläufig. Aber: Wenn Accuphase keine japanische Firma wäre, sie ginge glatt als Schweizer Company durch. Unter dem ambitionierten Markennamen – ein Zusammenschluss von „accurate“ und „phase“, also genaue, zeitrichtige Wiedergabe aller musikalischen Teilereignisse – kommen seit 1972 aus Yokohama Hifi-Preziosen, die so gar nichts zu tun haben mit Massenprodukten im Plastiklook. Nein, von Beginn an verbanden sich höchster klanglicher Anspruch mit gediegenem champagnerfarbenem Design, beharrliche technische Feinarbeit mit handwerklicher Perfektion, enorme Lebensdauer mit einer fast schon arroganten Verweigerung kurzlebiger Modetrends. So standen Accuphase-Produkte fast immer mit an der internationalen Spitze, nur eines waren sie nie: billig.

Auch der neue Vollverstärker E-360 empfiehlt sich mit einem Verkaufspreis von 9600 Franken ganz gewiss nicht als Schnäppchen. Und dennoch verkörpert er innerhalb der japanischen Adelsfamilie von Stereo-Vor-, -End- und Vollverstärkern das zweitgünstigste Angebot. Nur der um etwa 1800 Franken niedriger liegende „kleine“ Vollverstärker E-260 rangiert auch noch im vierstelligen Bereich, mit dem höchst potenten E-460 und dem ausschliesslich in purem Class-A-Betrieb Leistung abgebenden E-560 weiss der Neue schon bestens etablierte, fünfstellig zu Buche schlagende Geschwister über sich.

Doch wie schon der unmittelbare Vorgänger E-350 ist auch der E-360 jeder Zoll ein Accuphase. Den Geschwistern wie aus dem Gesicht geschnitten mit seinen grossen Volume-Unit-Metern zur zeigerbewehrten Pegelanzeige, dem numerischen Display für denselben Zweck, darunter die noble, selten genutzte Bedienelemente verbergende Klappe, links und rechts gewaltige Drehknöpfe für Eingangs- und Lautstärkewahl: Das alles sieht den teuren Brüdern zum Verwechseln ähnlich. Und fühlt sich auch genauso vertrauenerweckend an.

Die Unterschiede zwischen den Integrierten Verstärkern von Accuphase liegen in erster Linie im Endstufenpart. Der vom Autor bereits vor zwei Jahren für bestens befundene E-560 mobilisiert vergleichsweise bescheidene 2 x 60 Watt an 4 Ohm, schliesslich verbrät er mehr als die Hälfte seiner gewaltigen Energiereserven damit, seine Transistoren stets unter vollem Ruhestrom zu halten. Dieses ökologisch bedenkliche, aber konsequent Übernahmeverzerrungen in Gegentakt-Schaltungen eliminierende Prinzip ist das Wesen der Class-A-Schaltung. Im Gegentakt sind für positive und negative Halbwelle jeweils getrennte Halbleiter zuständig. Wo diese an der Nulllinie „übernehmen“, können bei den energiesparend wechselnden Ruhestromen Verzerrungen entstehen. Denen versuchen die heute meist üblichen Class-A/B-Verstärker mit anderen Kniffen Herr zu werden. Der E-460 jedenfalls hält die angegebenen 2 x 260 Watt an 4 Ohm seiner Metaloxid Semiconductor Field Effect Transistors (MOS-FETs) weitgehend verzerrungsfrei.

ARISTOKRATISCHE AUSSTATTUNG

Der A/B-Mischung im parallelen Gegentakt verschreibt sich auch der wie bei Accuphase üblich durch Strom-Gegenkopplung kontrollierte Leistungs-Trakt des E-360, wobei seine Endtöpfe es bei 2 x 140 Watt/4 Ohm belassen sollen. Die Prospektangaben von Accuphase neigen indes zu nobler Untertreibung, jeweils gemessene Leistungsdaten liegen meist darüber. Wichtiger als der theoretische Wattzahlenwert ist ohnehin, wie stabil dieses Produkt aus Spannung und Strom bleibt an unterschiedlichen Lasten, welche die Frequenzweiche eines Lautsprechers immer darstellt. Und da bringt der Accuphase mit seinem gigantischen Transformator samt 2 x 22000 µF Siebkondensatoren im Netzteil beste Voraussetzungen mit.

In der Vorstufen-Sektion ähneln sich die Brüder sehr. Auch im E-360 prunkt der AAVA. Dieser „Accuphase Analog Vari-Gain Amplifier“ 



Hilfreich: Die beiden „Option“-Steckplätze links nehmen Einschübe für D/A-Wandler, Phono-verstärker oder weitere Hochpegeleingänge auf. Vor- und Endstufe lassen sich auftrennen.

22 dürfte wohl zu den aufwendigsten Methoden der Elektronik-Welt gehören, einen Pegel einzustellen. Die Schaltung kommt ohne konventionelle Potenziometer im Signalweg aus. Das ankommende Signal trifft auf den stets gleichen Impedanzwert. Ein Spannungs-Stromwandler formuliert die Eingangsspannungen in Ströme um, wobei ihm 16 Stufen zur Verfügung stehen. Theoretisch kann er also 65536 (2 hoch 16) Stärken abbilden. Der Volumeregler auf der Front lässt sich zwar konventionell drehen, steuert aber lediglich einen Mikroprozessor, der wiederum durch Aufsummieren der geöffneten beziehungsweise geschlossenen Schalter den Verstärkungsfaktor vorgibt. Ein weiterer Wandler transformiert schliesslich die Ströme wieder zu Spannungen. Das alles gewährleistet hohen Rauschabstand und linearen Frequenzgang unabhängig von der Abhörlautstärke sowie absolute Kanal-Gleichheit und -Trennung. Wer die Stereokanäle partout ungleich behandeln will, kann die Balance ebenfalls verlustfrei über den AAVA einstellen.

Typisch für die japanischen Aristokraten sind die zwei Optionen für zusätzliche Eingänge – etwa für anspruchsvolle Schallplattenhörer oder neuzeitlich gestimmte Audio-Netzwerkbetreiber, deren Abspieler dann in den Genuss eines fürstlichen D/A-Wandlers direkt im Vollverstärker kommen können. Ein weiteres Ausstattungsdetail zeugt ebenso von wahrhaft edler Gesinnung: Denn der Japaner führt einen der besten Kopfhörer-Verstärker mit an Bord, den man weltweit bei einem integrierten Amp überhaupt finden – und hören – kann.

UNWIDERSTEHLICHER CHARMEUR

Doch musste sich der Accuphase nicht nur direkt an der Ohrmuschel beweisen, sondern auch im *Home-Electronics*-Hörraum. Dort wartete ein Spielpartner aus bestem Hause: Mit der Diamanthochtöner-gekrönten Bowers & Wilkins 804 D an den Lautsprecherklemmen sorgte der Verstärker aus dem Land der aufgehenden Sonne für genau jenes Licht,

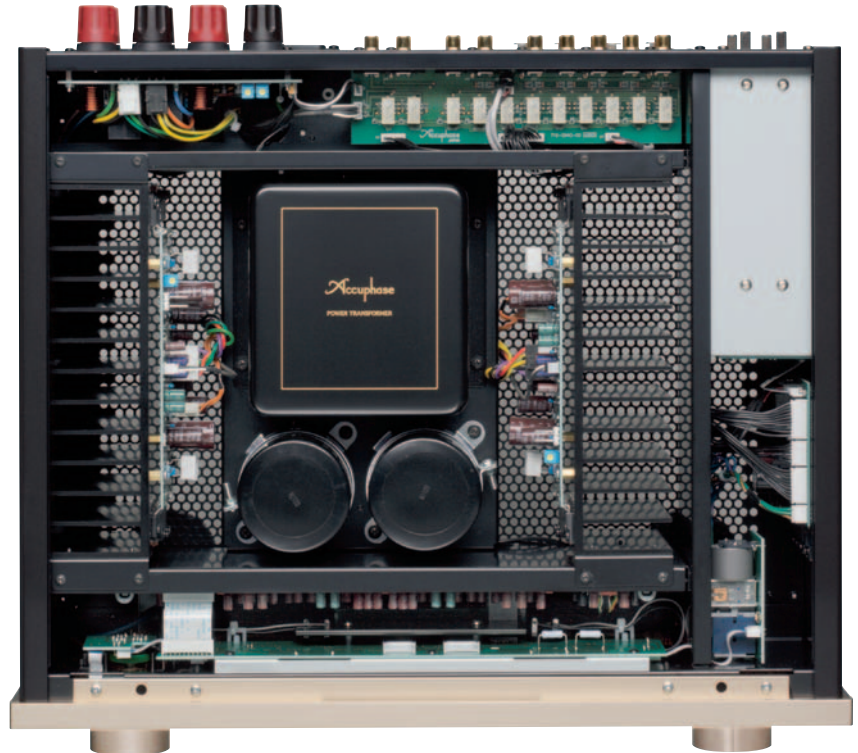
das schon wohlthuend hell und wärmend strahlt, aber noch nicht senzt und schmerzt. Bestimmt nicht zufällig verkaufen entsprechend gerüstete Händler auch in der Schweiz die Kombination Accuphase-Elektronik plus B&W-Lautsprecher als Königslösung.

Wenn sich die betörenden Gesangsstimmen des Hilliard Ensemble immer weiter emporschwangen, dann sah man wie in eine kristallklare Kuppel hinein, in der die komplexe Vokalphonie von Carlo Gesualdo aufschien in feinsten dynamischer und klangfarblicher Auflösung. Der mithörende Kollege und Highend-Veteran Martin Freund verfügt zwar über exzellente Ohren, aber wenig Hang zu lyrischem Überschwang. Doch auch sein Hörtest-Protokoll vermerkte bei der CD mit dem fünften Madrigalbuch des Renaissance-Komponisten (ECM) hochachtungsvoll: „betörende Anmut und Feinzeichnung“ und „sagenhafte räumliche Transparenz.“

Die himmlische, zwischen glühender Leidenschaft und zerquälter Melancholie irrlichternde Musik des mutmasslichen Mörders Gesualdo zelebrierte der Accuphase souverän. Doch auch bei den wesentlich erdnäheren Songs des bayrischen Liedermachers Michael Fitz (Doppel-CD „Wenn i schaug“, Wolke Musik) modellierte er die intensive Stimme detailreich bis ins letzte Krächzen, Grummeln, Stöhnen oder Raunen. Der sensibel ausgeleuchtete Obertonbereich liess die Wiedergabe auch bei satten Pegeln nie ins Lästige oder Aufdringliche kippen. Und bei aller Impulsivität und Präzision blieb das alles auch noch wunderbar entspannt. Selten hat man einen Transistorverstärker so anstrengungsfrei musizieren gehört.

Weil es gerade so schön war, blieb die Jury noch bei Musik aus Bayern, lupfte allerdings das Energielevel merklich. Mit knackigen Kuba-Anleihen pusteten Los Dos Y Companeros eine perkussive Spassmusik in zahlreiche Blasinstrumente, dass die Membranen hüpfen. Dazu singen die „Salsa Guerilleros“ (CD-Titel, Connector Records) auch noch auf Bayrisch aus vollem Halse. Wohl dem, der da einen Verstärker mit solch

Gut: Das penibel geordnete Innenleben entspricht dem exzellent verarbeiteten Äusseren. Nicht nur der gigantische Netztrafo samt seinen riesigen Sieb-Elkos verspricht Stabilität.



präzisem Timing und so grosser Spielfreude wie den Accuphase hat. Auch bei vielen weiteren Rock- und Jazz-(SA-)CDs unterstrich der E-360 unabhängig vom Programm seine unwiderstehlichen Fähigkeiten als Charmeur, der auch mal Champagnerlaune versprühen kann. Ein königlicher Auftritt auf jedem Parkett.

KÖNIGLICHES ANGEBOT

Bei allem Schwelgen: Die brachiale Bassdrum von Led Zeppelins John Bonham in „When the Levee Breaks“ (Led Zeppelin IV, Atlantic/Warner) kann über dreifach starke Transistor-Endstufen noch überzeugen: der akustische Staudämme durchbrechen. Exzellente Röhrenverstärker können Schlagzeug-Becken noch impulsiver aufzischen lassen, Stimmen mit noch mehr Feuer und Verve in die Boxen schicken. Doch diese Konkurrenten spielen definitiv in anderen Preisligen. Auch der hausinterne Vollverstärker-Champion E-560, etwa eineinhalbmal so teuer wie der kleinere Bruder, vermag mit seinen heissen Class-A-Schaltkreisen noch glutvoller, mit noch mehr Leuchtkraft, Intensität und Tiefe ins Klanggeschehen einzudringen.

Doch unter dem Strich bietet dieser E-360 tadellose Tugenden, die der Familie alle Ehre machen. Auch gegenüber dem Vorgänger E-350, wahrlich schon kein Übeltäter, legt der Neue nochmals an Geschlossenheit und Ausgeglichenheit zu. Accuphase hat sich mit diesem Schmuckstück an Vollverstärker wieder einmal selbst übertroffen. Es dürfte am Weltmarkt kaum einen Vollverstärker geben, der in der Summe seiner Eigenschaften mehr für sein Geld bietet als der Accuphase E-360. Wer Klangschönheit in perfekter Verarbeitung, sicher und wertstabil auf die nächsten Jahrzehnte sucht – hier findet er den idealen Partner.

Das fernöstliche Kaiserreich Japan schickt also ein königliches Angebot für das Schaltzentrum jeder exzellenten Highend-Anlage – auch in die kantonale verfasste Republik Schweiz. :)

STECKBRIEF VOLLVERSTÄRKER

Hersteller	Accuphase
Modell	E-360
Preis	9600 Franken ohne Optionen
Info www.	accuphase.ch; dkbce.com

AUSSTATTUNGSMERKMALE

Abmessungen (B x H x T)	46,5 x 17,1 x 42,2
Fernbedienung	ja
Klangregelung	ja, auch Loudness, beides abschaltbar

EINGÄNGE

Hochpegel	5x Line Cinch, 2x Line XLR, weitere optional
Phono	optional AD-20, 1450 Franken
Digital	optional DAC-20 oder DAC-30, 1500 Franken
Besonderheiten	Vor- und Endstufe auftrennbar; elektrische Phase für jeden Eingang schaltbar; VU-Meter

electronics WERTUNG

- + hochdifferenzierter, auch dynamisch feinst aufgelöster Klang
- + überragende Verarbeitung aussen wie innen
- + superb klingender integrierter Kopfhörerverstärker
- + optionaler MM/MC-Phono-Eingang mit kräftigem, sauberem Klang
- + mit Digitaleingängen erweiterbar zur Audio-Netzwerkzentrale
- recht hoher Preis, auch für die Erweiterungs-Platinen